

## Bericht 1966 über Aufnahmen im Schwechattal-Lindkogelgebiet (Blatt Baden, 58)

Von BENNO PLÖCHINGER

1966 wurden die Aufnahmen auf das Gebiet um Heiligenkreuz und auf den Abschnitt zwischen Siegenfeld und Badener Lindkogel ausgedehnt. Einige Revisionsbegehungen erwiesen sich um Sattelbach als nötig.

### N d e r S c h w e c h a t :

Ein über dem Friedhofriegel zur Mairerei Füllenberg gelegter Wasserleitungsgraben schloß südlich der Friedhofskapelle bunte Mergelschiefer mit flyschähnlichen, glimmer- und kohlebäckselreichen, plattigen Sandstein- und Feinbreccienlagen auf. Der abrupte Wechsel Mergelschiefer-Sandstein, die Rippelmarken und Lebensspuren sowie der Globigerinengehalt (det. R. OBERHAUSER) lassen erkennen, daß es sich um die paleozänen Gießhübler Schichten handelt. Die Paleozänablagerungen, die bei Sparbach unter den tortonen Ablagerungen des Gaadener Beckens eintauchen, finden folglich bei Heiligenkreuz ihre westliche Fortsetzung. Zwischen dem Dolomitaufschluß an der Straße und dem Wasserschloß des Friedhofriegels werden sie von Maastrichtmergeln unterlagert, die gegen E, im Bereich der K. 426, von sicherlich gleichaltrigen Sandsteinen mit konglomeratischen Einschaltungen abgelöst werden. Orbitoiden konnten allerdings darin bisher noch nicht gefunden werden.

S der Straße wird der Heiligenkreuzer Kalvarienberg ebenso von konglomeratischen Sandsteinen geformt; auf dieses widerstandsfähige Gestein dürfte auch das Stift gebaut worden sein. W Heiligenkreuz setzt die Gosaumulde am Priefamlann (K. 442) in Form quarzreicher Sandsteine fort.

Quarzreiche Arkosesandsteine, blättrige, bräunlichgraue Tonschiefer und bröcklige, braungraue Mergel, die am Wirtschaftsgebäude des Stiftes, W der K. 306, auf etwa 300 m Längserstreckung auftreten, sind — wie bereits auf der geologischen Karte der Umgebung von Wien vermerkt — zu den Grestener Schichten zu stellen. Nach ihrer Lagerung am N-Rand der größtenteils von Gosauablagerungen überdeckten, in Richtung zum Engelskreuz streichenden Werfener Schichten ist anzunehmen, daß es sich um einen beim Aufschub der Gölledercke mitgeschleppten Schürfling der Frankenfelscher Decke handelt. Als SW-Ausläufer des großen Gipsvorkommens von Füllenberg, NE K. 426, ist der nur auf wenige Meter zutage tretende kleine Gipsstock bei Haus Roschmann, unmittelbar W der Gutensteiner Dolomitpartie am Friedhofriegel, zu betrachten.

E, S und W von Heiligenkreuz finden sich einige Gutensteiner Dolomit-Schollen, die zum Teil von tiefanisischen Rauhwacken und auch von Werfener Schichten begleitet werden. Am Großen Bodenberg (K. 502), SE Heiligenkreuz, wird der Dolomit vom Gutensteiner Kalk und dieser vom Wettersteinkalk und -dolomit überlagert. Es ist das nördlichste Wettersteinkalk und -dolomitvorkommen dieses Kalkalpenabschnittes. Von der Koté 502 ostwärts gegen das Weiße Kreuz werden die mitteltriadischen Gesteine von den tortonen Breccien und Schottern des Gaadener Beckens ummantelt. Auch an der W-Seite des Sattelbachtals, vor allem am Hübnerkogel, sind sie weit verbreitet.

Zwischen Preinsfeld und Mayerling liegt eine E—W-streichende Dachsteinkalkpartie, deren sanftes S-Fallen geringer ist als der Böschungswinkel, so daß sie bereits S der K. 435 vom normal unterlagernden Hauptdolomit abgelöst wird. Der gelblichgraue, gut gebankte Kalk zeigt sich am Rücken SW der K. 427 *Thecosmilium*-führend.

### S d e r S c h w e c h a t :

S Sattelbach befindet sich W des Hollergrabens eine im Dachsteinkalk der Kaiserwaldschuppe eingesenkte Juramulde mit Liasfleckenmergel, grauem Crinoidenkalk, rotem Jurahornstein-

kalk und plattigen Aptychenschichten. Dieser Teil des SPITZ'schen Fensters ist nicht überkippt; erst in seinem W-Teil sieht man den Dachsteinkalk unter den Hauptdolomit und diesen unter Lunzer Schiefer eintauchen. Die Überkipfung ist aber lediglich als Folge eines jugendlichen, nachgosauischen Querschubes zu betrachten, dem auch die überlagernde Lindkogel-Schuppe ausgesetzt war. Dies ist auch daran zu erkennen, daß den Lunzer Schiefen längs des Überschiebungskontaktes der Lindkogel-Schuppe, an der E-Seite des Allander Riegels, Gosaukonglomeratschollen eingewalzt sind.

Das oben genannte Juravorkommen ermöglicht einen guten Vergleich mit den zu beiden Ufern der Schwechat aufgeschlossenen, invers gelagerten Juragesteinen. Ihre Identität gibt u. a. einen sicheren Hinweis, daß ein kleines Lunzer Decken-Schwechatfenster i. S. von G. HERTWECK (1965) nicht existiert. Graue, aus einem oberrhätischen, korallenführenden Dachsteinkalk hervorgehende Crinoidenkalke sind da wie dort vorhanden. Die W und N Gehöft Happenhofer über den Juragesteinen des „Fensters“ liegenden Lunzer Schiefer sind auch den zur Lindkogel-Schuppe gehörenden Mitteltriaskalken der Steinleiten aufgeschuppt, so daß man in ihnen wohl nicht den Rahmen eines Fensters, sondern nur ein durch Querschub aufgeschupptes Gestein erblicken darf.

Etwa 50 m S der Antonsgrotte findet sich ein Aufschluß von Lunzer Sandstein im Hangenden des steil in östlicher Richtung einfallenden Gutensteiner Kalkes. Gegen S schaltet sich im zunehmenden Maße Ramsadolomit dazwischen ein. Wie in Begleitung der mikrofossilreichen Lunzer Schiefer dunkle, mikrofossilreiche, oolithische Kalklinsen zu finden sind, so weist der hellbräunlichgraue, grobgebankte Opponitzer Kalk, der an der W-Seite des Badener Lindkogels ausgeschieden werden konnte, eine oolithische Lage mit Foraminiferen und Kleingastropoden auf. Der wandbildende, etwa 50 m mächtige, tuvalische Kalk wird gegen das Hangende von einem Hauptdolomit abgelöst, der vom Schwechatall über die Koten 513 und 517 bis zu den Sieben-Brunnen-Wiesen reicht. An der K. 578 und an der Felsnase W der Ruine Scharfeneck setzt die Dachsteinkalküberlagerung ein. NE der K. 578 und S der K. 380 finden sich Reste einer Tertiärkonglomeratbedeckung.

## **Bericht (1966) über geologische Aufnahmen im Gebiete von Windischgarsten und Spital am Pyhrn auf den Blättern 98 (Liezen) und 99 (Rottenmann)**

VON SIEGMUND PREY

Neben einer Vervollständigung der Kartierung nordwestlich und nordöstlich Windischgarsten wurde eine größere Anzahl von Tagen für Übersichtskartierungen und -Begehungen im Raume von Spital a. P. verwendet.

Während unterhalb vom Gehöft Steinwandler im Veichtal gestörte Opponitzer Kalke aufgeschlossen sind, besteht die Fortsetzung dieses Zuges im Nordhang des Radlingberges W Rettenbacher hauptsächlich aus Lunzer Schichten mit geringen Resten von Opponitzer Kalken auf beiden Seiten; sie ist durch eine Querstörung nach SW verschoben. Eine ebenfalls in gleicher Richtung versetzte Fortsetzung wurde NNW P. 778 im NW-Hang des Radlingberges festgestellt. WNW vom Hauptgipfel liegt ein kleiner Rest von Basalbildungen der Gosauschichten (Dolomitsandstein) auf dem stark aufgelockerten Hauptdolomit.

An der westlich Windischgarsten neu verlegten Straße zum Gleinkersee wurden vom neuen Bahndurchlaß bis etwa 60 m weiter südlich Gosauergel nachgewiesen. Hingegen kommt rund 50 m weiter südlich auf eine Strecke von 60—70 m gelegentlich ausgelaugtes Haselgebirge zum Vorschein, ehe sodann 20 m weiter wiederum stark gestörte Gosauergel mit kleinen Linsen von Sandstein anstehen. Die nördlichere Gosau bildet eine Schuppe im Haselgebirge. Die Gesteine sind meist mit einer wechselnd dicken Schicht von Moräne und Torf überzogen.